

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Amtsblatt für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, sowie für den

Stadtrat zu Schandau und den Stadtdemeinderat zu Hohnstein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe des Blattes erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: vierteljährlich 3.60 M., monatlich 1.20 M., durch die Post vierteljährlich 3.60 M. (ohne Bestellgeld). Die einzelne Nummer kostet 15 Pfg. Alle Postanstalten im Reich und im Auslande, die Briefträger und die Geschäftsstellen, sowie die Zeitungsboten nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Sächs. Elbzeitung“ an.



Anzeigen sind bei der weiten Verbreitung der „Sächsischen Elbzeitung“ von gutem Erfolg. Annahme derselben nur bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die 6 gepaltene Kleinschriftzeile oder deren Raum 30 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 35 Pfg. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft), Reklame und Eingekauft die Zeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele.

Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Fernruf Nr. 22. Telegramme: Elbzeitung. :: Postfachkonto: Leipzig Nr. 34918. Gemeindeverbands-Girokonto Schandau 36.

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleinheunersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schönau, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Nr. 253

Bad Schandau, Donnerstag, den 11. Dezember 1919

63. Jahrgang

Lebensmittel betr.

Freitag, den 12. Dezember:

Nährmittel — nach Kundenliste. — Unter Hinweis auf die Anzeige des Bezirksverbandes in Nr. 247 der Sächsischen Elbzeitung vom 4. Dezember wird Abschnitt I und Abschnitt II

bellefert.

Schandau, am 11. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

Fleischversorgung.

In der laufenden Woche erhalten auf die Marken 1 bis mit 8 der Reihe R der Reichsfleischkarte Personen über 6 Jahre 125 g Gefrierribsfleisch. Personen unter 6 Jahren erhalten auf die Marken 1 bis mit 4 die Hälfte dieser Menge.

Der **Kleinverkaufspreis** für Gefrierribsfleisch beträgt 4.50 M. für das Pfund oder 1.13 M. für 125 Gramm.

Pirna, am 9. Dezember 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Oeffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten

Freitag, den 12. Dezember 1919, abends 7 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Herbeiführung des Abschlusses eines Kaufvertrags über ein Grundstück an der Hindenburg-Straße.
2. Genehmigung des ergänzten I. Nachtrags zur hiesigen Gemeindesteuerordnung.
3. Weitere Erhöhung der Gaspreise.

Hierauf geheime Sitzung.

Schandau, am 11. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Unterrichtsausschuss der preussischen Landesversammlung gab das Zentrum die Erklärung ab, daß es die Schulpolitik der Regierung nicht billigt.

* In Bayern machen sich die Lösungsbestrebungen vom Reich erneut sehr bemerkbar.

* Der vormalige Kronprinz von Bayern ist bereit, sich der Entente zur Verfügung zu stellen.

* Die Bergarbeiter im Ruhrrevier bestehen auf Einführung des Sechsstundentages.

* Polizeidirektor v. Galten und Assessor v. Salmuth in Saarbrücken wurden von den Franzosen verhaftet und binnen zwei Stunden nach dem unbesetzten Deutschland abgeschoben.

Die Vorgeschichte des Krieges

Veröffentlichung der deutschen Dokumente.

Nunmehr ist die amtliche Sammlung der Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch erschienen. Sie ist, wie es auf dem Titelblatt heißt, „eine vollständige Sammlung der von Karl Rautsky zusammengestellten amtlichen Aktenstücke mit einigen Ergänzungen im Auftrage des Auswärtigen Amtes nach gemeinsamer Durchsicht mit Karl Rautsky herausgegeben von Graf Montgelas und Professor Walter Schücking.“ Das Werk besteht aus vier Bänden. Der erste Band enthält die Dokumente aus der Zeit vom Attentat in Serajewo bis zum Eintreffen der serbischen Antwortnote, der zweite Band erstreckt sich auf die weitere Zeitpanne bis zum Bekanntwerden der russischen allgemeinen Mobilmachung, der dritte Band bis zur Kriegserklärung an Frankreich und der vierte bis zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland. Irgendwelche Werturteile sind an die einzelnen Dokumente nicht geknüpft.

Wo bleibt das feindliche Material?

Die Vorbemerkungen der Herausgeber beschränken sich auf einige Mitteilungen über die Arbeitsmethode bei der Zusammenstellung des Materials, auf den Text der Urkunden, die ohne Kürzungen oder irgendwelche Änderungen abgedruckt sind — selbst zweifelhafte Schreibfehler sind unverändert wiedergegeben —, auf die Reihenfolge der Aktenstücke und auf die Randbemerkungen. Hierüber heißt es im Vorwort:

„Von Rautsky sind auch die Randglossen des Kaisers mit in den Abdruck der diplomatischen Urkunden aufgenommen worden. Welche grundsätzliche Bedeutung ihnen für den Gang der Ereignisse beizumessen ist, kann an dieser Stelle nicht untersucht werden. Gelegentlich ergibt sich aus den Akten selbst, daß die Randverfügungen zu spät eintrafen, um für die Entscheidung noch irgendwie verwertet werden zu können. In anderen Fällen ergeben die Akten, daß es sich um Befehle handelt, die nicht zur Ausführung gelangt sind. Sehr häufig handelt es sich um den Ausdruck momentaner Stimmungen. Zur Erleichterung der Prüfung, welchen Einfluß irgendeine kaiserliche Meinungsäußerung gehabt haben könnte, ist regelmäßig vermerkt, wann das betreffende Aktenstück mit den Randnoten zur amtlichen Stelle zurückgeleitet wurde, oder wann die Notizen sonst der zuständigen Berliner Stelle zur Kenntnis gekommen sind. Die Randbemerkungen des Kaisers und die von ihm bei der Lesart unterstrichenen Worte oder Sätze sind durch abweichenden Druck in lateinischer Kursivschrift kenntlich gemacht.“

Zusammenfassend kommen Graf Montgelas und Professor Schücking zu dem Schluß, daß sich eine völlige Aufhellung aller Vorgänge nur dann erreichen lasse, wenn die ehemals feindlichen Staaten sich entschließen könnten, mit derselben rückhaltlosen Offenheit ihre Urkunden dem Publikum der ganzen Welt vorzulegen, wie es die deutsche und die österreichische Republik getan haben.

Kaiser, Kanzler und Kronprinz.

Am 20. Juli 1914 richtete der Kanzler ein Telegramm an den Kaiser, worin er diesem meldet, daß „der Kronprinz entgegen den Höchstdemselben erteilten und von ihm auch akzeptierten Ratsschlüssen neuerdings wieder mit telegraphischen Kundgebungen an die Öffentlichkeit zu treten beginnt. So hat Seine Kaiserliche Hoheit in der letzten Woche sehr warme Zustimmungstelegramme an den Oberstleutnant a. D. Frobenius zu der von diesem verfaßten Broschüre „Des Reiches Schicksalsstunde“ und an den Professor Buchholz in Wien zu einer von diesem in Broschürenform vertriebenen Bismarck-Rede gerichtet.“ Schon am nächsten Tage unterlag der Kaiser dies dem Kronprinzen, und dieser verspricht Gehorsam.

Die Randbemerkungen Wilhelms II.

In vielen Stellen der Akten befinden sich eigenhändige Randbemerkungen des damaligen Kaisers, die nachstehend unter den einzelnen Nummern wiedergegeben sind und von deren Bewertung oben schon die Rede war.

Bethmann an den Kaiser.

Unter dem 25. Juli 1914 telegraphiert Bethmann an den auf seiner Nordlandsreise befindlichen Kaiser folgendes: Der Chef des Admiraltabs der Marine teilt mir mit, daß Gw. M. mit Rücksicht auf ein Wolff-Telegramm¹⁾ der Flotte Befehl zur schleunigen Vorbereitung der Heimreise erteilt haben. Admiral v. Bohl dürfte Gw. M. inzwischen die Meldungen Gw. M. Marine-Attaches in London und des Vertrauensmannes der Marine in Portsmouth unterbreitet haben, wonach die englische Marine keinerlei auffällige Maßnahmen trifft,²⁾ vielmehr die früher vorgezeichneten Dislokationen planmäßig ausführt.

Da auch die bisherigen Meldungen Gw. M. Botschaffers in London erkennen lassen, daß Sir E. Grey vorläufig wenigstens an eine direkte Teilnahme Englands an einem eventuellen europäischen Krieg nicht denkt und auf tunlichste Lokalisierung des österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikts hinarbeiten will, wage ich alleruntertänigst zu befürworten, daß Gw. M. vorläufig keine verfrühte Heimreise der Flotte befehlen.³⁾

¹⁾ Unglaubliche Zumutung! Unerbört! Ist mir gar nicht eingefallen!! Auf die Meldung meines Gesandten von der Mobilmachung in Belgien! Diese kann Mobilmachung Rußlands nach sich ziehen; wird Mobilmachung Österreichs nach sich ziehen! In diesem Fall muß ich meine Streitmacht zu Lande und zu Wasser beisammen haben. In der Dittes ist kein einziges Schiff!! Ich pflege im übrigen militärische Maßnahmen nicht nach einem Wolff-Telegramm zu treffen, sondern nach der allgemeinen Lage und die hat der Zivilkanzler noch nicht begriffen!

²⁾ Braucht sie nicht! Sie ist bereits kriegsbereit, wie die Revue eben gezeigt hat und hat mobilisiert!

³⁾ Wenn Rußland mobil macht, muß meine Flotte schon in Dittes sein, also fährt sie nach Haus!

Sichnowsky über Englands Haltung.

Aber eine Unterredung, die unser Londoner Botschafter mit Grey hatte, drahtet jener an das Auswärtige Amt am 1. August 1914:

Die Antwort der deutschen Regierung bezüglich der Neutralität Belgiens ist ungemein bedauerlich, weil die Neutralität Belgiens von Einfluß auf die Stimmung in England ist. Wenn Deutschland eine Möglichkeit sehen könnte, dieselbe bestimmte Antwort zu geben wie Frankreich sie gegeben hat, so würde das wesentlich dazu beitragen, die Besorgnis und Spannung hier zu beheben, während es andererseits außerordentlich schwierig sein würde, die öffentliche Stimmung in England zu beschwichtigen, wenn eine Verletzung der Neutralität Belgiens durch einen der Kriegführenden stattfände, während der andere sie beachtet.

Frage, ob er unter der Bedingung, daß wir die belgische Neutralität wahren, mir eine bestimmte Erklärung über die Neutralität Großbritanniens abgeben könne, erwiderte der Minister, das sei ihm nicht möglich,⁴⁾ doch würde diese Frage eine große Rolle bei der hiesigen öffentlichen Meinung spielen. Verleihen wir die belgische Neutralität in einem Kriege mit Frankreich, so würde sicherlich ein Umschwung in der Stimmung eintreten, die es der hiesigen Regierung erschweren würde,⁵⁾ eine freundschaftliche Neutralität einzunehmen. Vorläufig bestände nicht die geringste Absicht, gegen uns feindlich vorzugehen.⁶⁾ Man würde dies, wenn irgend möglich, zu vermeiden wünschen. Es ließe sich aber schwerlich eine Linie ziehen, bis wohin wir gehen dürften,⁷⁾ ohne daß man diesseits einschreite. Er kam immer wieder auf die belgische Neutralität zurück und meinte, diese Frage würde jedenfalls eine große Rolle spielen. Er habe sich auch schon gedacht, ob es denn nicht möglich wäre,⁸⁾ daß wir und Frankreich uns im Falle eines russischen Krieges bemäffnet gegenüberstehen blieben, ohne uns anzugreifen.⁹⁾ Ich fragte ihn, ob er in der Lage wäre, mir zu erklären, daß Frankreich auf einen derartigen Pakt eingehen würde. Da wir weder Frankreich abschören, noch Gebietsteile erobern wollten,¹⁰⁾ könnte ich mir denken, daß wir uns auf ein derartiges Abkommen einlassen würden, das uns die Neutralität Großbritanniens sichere.

Der Minister sagte, er wolle sich erkundigen, verkannte auch nicht die Schwierigkeiten, beiderseits das Militär in Untätigkeit zurückzuhalten.

Mein Gesamteindruck ist der, daß man hier, wenn irgend möglich, aus dem Kriege herausbleiben möchte, daß aber die vom Herrn Staatssekretär dem Sir E. Grey erteilte Antwort über die Neutralität Belgiens einen ungünstigen Eindruck gemacht hat.

Sichnowsky.¹¹⁾

¹⁾ Das Gefasel von Grey zeigt, daß er absolut nicht mehr was er machen soll. Wir werden nunmehr Englands Entschluß abwarten. Erfahre jedoch, daß England bereits das Kabel von Emden unterbrochen hat. Also Kriegsmäßigkeit! Während es noch unterhandelt.

²⁾ Falscher Hallunke also!

³⁾ Flauen! Sie hat sie ja gar nicht eingenommen bisher.

⁴⁾ Gelogen! Er hat es ja selbst vor vier Tagen Sichnowsky gesagt!

⁵⁾ Ohne daß Engl. Gegenleistung genannt wird!

⁶⁾ Er hat ja schon mein Angebot von gestern nachmittag, das ist ganz klar! Und darauf ist vom König das Mißverständnis erklärt!

⁷⁾ Der Kerl ist toll oder idiot! Außerdem haben durch ihre Bomben schmelzenden Flieger die Franzosen den Krieg und den Völkerechtsbruch begonnen.

⁸⁾ Blech!

⁹⁾ Mein Eindruck ist der, daß Herr Grey ein falscher Hund ist, der Angst vor seiner eigenen Gemeinheit und falscher Politik hat, aber nicht offen Stellung gegen uns nehmen will, sondern durch uns dazu gezwungen werden will.

Telegrammwechsel der beiden Kaiser.

Zur Durchführung des damals angeregten Vermittlungsvorschlages drahtete Kaiser Wilhelm am 30. Juli 1914 um 7¹⁵ abends an den Kaiser von Österreich:

„Die persönliche Bitte des Zaren, einen Vermittlungsversuch zur Abwendung eines Weltbrandes und Erhaltung des Weltfriedens zu unternehmen, habe ich nicht ablehnen zu können geglaubt und Deiner Regierung durch meinen Botschafter gestern und heute Vorschläge unterbreiten lassen. Sie gehen unter anderem dahin, daß Österreich nach Befehung von Belgien oder anderer Blöße seine Bedingungen kundgebe. Ich wäre Dir zu aufrichtigem Dank verpflichtet, wenn Du mir Deine Entscheidung möglichst bald zugehen lassen wollest.“

Am folgenden Tage lief darauf folgende Antwort des Kaisers Franz Josef ein:

„Gleich nachdem Dein Botschafter meiner Regierung